Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 8

Rubrik: Die schönsten schweizerdeutschen Gedichte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die schönsten schweizerdeutschen Gedichte

Aus einer Anthologie schweizerdeutscher Lyrik, welche im Laufe des Jahres von Adolf Guggenbühl und Georg Thürer im Schweizer-Spiegel Verlag herausgegeben wird.

Kiltspruch

der Geliebten an den Maibaum gehängt

I loss si grüesse dur e höchi Tanne:
die Zyt isch cho zum Wybe und zum Manne.

I loss si grüesse dur es Hämpfeli Tau:
i wött, my Holdi wär my liebi Frau.

I loss si grüesse dur es Nägeli:
i wött, i hätt s' im Arm as Ärfeli.

I loss si grüesse dur en Eichespoh:
wött lieber by-n-er ligge as so stoh.

I loss si grüesse dur es Chlungeli Fade:
i wött, i chönnt scho by-n-ere sy im Gade.

I loss si grüesse dur es Hämpfeli Syde:
i mag's elleige nümmemeh verlyde.

I loss si grüesse dur es Rosmerie:
wött, ass i Tag und Nacht chönnt by-n-
ere sy.

Volkslied aus „Die Ernte sc hweizerischer Lyrik (Verlag Rascher & Cie. AG., Zürich)

I weiss es scho

I weiss es scho,
I ghöre zu der alte Zyt,
Wil mir na d'Heimet so am Herze lyt.
Di andre ziehnd de Schlagbaum ue
Und winked allne Nachbre zue:
Nu yne!

Und graglig dick,
So ruuscht's und chunt's derther,
Zu-n-allne Toren y, e ganzes Heer.
Das chuderwältschet durenand!
Wem luegsch i d'Auge? Wem gisch
Wänn d's wüsstisch! [d'Hand?

Und wie gaht's zue?
Di Frönde sitzed scho am Tisch,
Und wo di Wehe frisch z'verteilen isch,
Bigost, si haued wacker dry.
Eus blybt — 's muess jede zfride sy! —
En Schnäfel!

Und was isch gscheh?
De kännscht di nienemeh rächt uus.
De finsch de Wäg chuum i dym Eltre-
O schöni, alte Jugedzyt! [huus.
Was weiss i na? Wie isch si wyt
Versunke!

Und glych, es gilt!
Es Trüppli wä mer zsäme stah.
Si händ is vil und doch nüd alles gnah.
Mer bhaltet's guet, 's rot Schwyzerchrüz.
Das zündt na eisster wie-n-en Blitz
I jedem.

Und was s' na wänd
Und wie di schlimme Zyte göhnd,
Solang das Füürli zinnerst ine brännt,
Sy mir diheime na bi-n-eus.
Drum träged Holz, so mues ekeis
Verlösche.

Ernst Eschmann

Aus: Am Mühlibach. Gedichte in Zürcher Mundart von Ernst Eschmann. (Verlag Rascher & Cie. AG., Zürich.)

Photo: G. Schuh